

„Die Arbeit geht weiter“

Mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 10. Dezember 1980 wurde das Ausbildungsplatzförderungsgesetz für nichtig erklärt. Damit ist die Rechtsgrundlage für das Bundesinstitut für Berufsbildung entfallen, aber das Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung besteht auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes von 1969 fort.

Die Arbeit im Bundesinstitut geht in vollem Umfang der bisherigen Aufgaben weiter. Dank der klaren und eindeutigen Aussagen des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, die er am Tage nach dem Urteil vor den Mitgliedern des ehemaligen Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung machte, werden alle Aufgaben des Bundesinstituts einschließlich der Förderung überbetrieblicher Ausbildungsstätten fortgeführt. Das Bundesinstitut ist ein Dienstleistungsinstitut für die berufliche Bildungspraxis in den Betrieben. Es wird keine Unterbrechung in der Wahrnehmung dieser wichtigen Aufgabe geben.

Aus der Sicht der Mitarbeiter des Bundesinstituts ist die Aussage des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft für eine neue Gesetzesinitiative außerordentlich wichtig: „Ich werde deshalb dem Kabinett unverzüglich einen Gesetzentwurf vorlegen, mit dem die Berufsbildungsberichterstattung einschließlich der Statistik und die Zusammenarbeit aller Beteiligten im Bundesinstitut für Berufsbildung wiederhergestellt werden. Insbesondere die Zusammenarbeit aller Beteiligten hat entscheidende Impulse zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung auch unter qualitativen Aspekten gegeben“.

Die Zusammenarbeit mit allen an der Berufsbildung Beteiligten ist für die Arbeit des Bundesinstituts lebenswichtig. Deshalb ist die Wiederherstellung der gesetzlichen Grundlage für die Arbeit des Hauptausschusses in seiner bisherigen Zusammensetzung aus unserer Sicht vordringlich.

In der Zwischenzeit wird die Information aller im ehemaligen Hauptausschuß vertretenen Organisationen und Stellen über konkrete Vorhaben und Projekte des Instituts sichergestellt. Die vielfältigen Aktivitäten zur Verbesserung der Qualität der beruflichen Bildung werden keine Unterbrechung erfahren: Die Arbeit geht weiter.

Hermann Schmidt

Harald Brandes / Werner Friedrich

Möglichkeiten kurzfristiger Prognose des Angebots an Ausbildungsplätzen in Industrie, Bauhauptgewerbe und Handel

Im Herbst 1979 hatte das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung zum dritten Mal im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung eine Erhebung zum Ausbildungsplatzangebot 1979 und 1980 in Industrie, Bauhauptgewerbe und Handel durchgeführt. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse der Befragung, insbesondere die zum Befragungszeitpunkt geäußerten Ausbildungspläne der Unternehmen für 1980.

Stärker als in den Vorjahren stand 1979 die Frage nach den Erklärungsfaktoren für die Ausbildungsentscheidungen der Unternehmen im Vordergrund der Erhebung. Der Schwerpunkt dieses Berichtes wird sich mit diesen Bestimmungsgrößen des Angebotes an Ausbildungsplätzen befassen. Die Notwendigkeit, mehr Informationen über das Ausbildungsverhalten der Unternehmen zu gewinnen, resultiert aus der Tatsache, daß das Ausbildungsplatzförderungsgesetz (APIFG) eine Vorausschau auf die künftige Entwicklung der Ausbildungsplatzsituation zwingend vorschreibt, andererseits die bisher durchgeführten Erhebungen gezeigt haben, daß der geforderte Zeithorizont von einem Jahr die Firmen bei der Prognose des Angebotes an Ausbildungsplätzen im kommenden Jahr zum Teil überfordert. Ziel war es, Faktoren aufzudecken, die das Ausbildungsplatzangebot beeinflussen, um so eine Fortschreibung der Befragungsergebnisse vornehmen zu können.

Entsprechend diesem Ziel enthielt der Erhebungsbogen neben den Fragen zur Struktur des Ausbildungsplatzangebotes (die zu erklärende Größe) zwei weitere Fragenkomplexe (die erklärenden Größen). Mit Hilfe des zweiten Komplexes sollte die subjektive Einschätzung der Unternehmen zu den ihr Ausbildungsverhalten beeinflussenden Faktoren erfaßt werden, während der dritte Fragenkomplex einen Erklärungsansatz aufgrund der ökonomischen Rahmenbedingungen ermöglichen sollte.

An der Erhebung beteiligten sich 2.241 Industrieunternehmen, die rund 36% der in der Industrie tätigen Personen repräsentieren sowie 436 Unternehmen des Bauhauptgewerbes, auf die rund 8% der in diesem Bereich tätigen Personen entfallen. Im Groß- und Einzelhandel beteiligten sich 1.495 Handelsfirmen, bei denen rund 10% der dort tätigen Personen beschäftigt sind.

Die Ifo-Unternehmensberichtsreihe sind entsprechend einer geschichteten Stichprobe aufgebaut. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Umfrageergebnisse für die Industrieunternehmen [1] mit 20 und mehr Beschäftigten, für die Handelsunternehmen mit mehr als drei und für die Bauunternehmen mit mehr als vier Beschäftigten repräsentativ sind.

Ausbildungsplatzangebot 1979 und 1980 – Ergebnisse der Befragungen

Industrie

1979 haben 70% der Industrieunternehmen (mit 20 und mehr Beschäftigten) Ausbildungsplätze angeboten. Während von den Großunternehmen mit 1.000 und mehr Beschäftigten nahezu alle ausbilden, nimmt dieser Anteil ab, je kleiner die Firmen sind. Jedoch auch von den Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten bilden noch die Hälfte aus. Diese Anteile bleiben über die Jahre hinweg weitgehend konstant. In der Industrie wurden 1979 7% mehr Plätze als im Vorjahr angeboten. Vor allem in den Firmen mit weniger als 1.000 Beschäftigten bestanden noch erhebliche Spielräume, das Ausbildungsplatzangebot aufzustocken; in diesen Unternehmen wurde das Angebot um rund 10% erhöht, wogegen die Großunternehmen nur eine Zunahme von 4% verzeichneten. Über die Hälfte der ausbildenden Unternehmen haben ihr Angebot gegenüber dem Vorjahr erhöht, dem standen 28% gegenüber, die weniger Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt haben.

Nur 14% der Unternehmen konnten die angebotenen Plätze nicht in vollem Umfang besetzen, es blieben insgesamt rund 5% aller angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt. Der Tatbestand, daß kleine Unternehmen weitaus größere Schwierigkeiten haben, die angebotenen Plätze auch zu besetzen als größere, war auch 1979 zu beobachten.

Nur die großen Unternehmen bilden nach eigener Einschätzung im nennenswerten Umfang (28% der Unternehmen) über den eigenen Bedarf hinaus aus. Bei den Unternehmen mit weniger als 1.000 Beschäftigten schwankt dieser Satz zwischen 5% (unter 50 Beschäftigten) und 8% (200 bis 999 Beschäftigten).

Im Herbst 1979 waren die Industrieunternehmen, was das Angebot an Ausbildungsplätzen im kommenden Jahr betrifft, sehr zurückhaltend. Die Ergebnisse der Befragung ließen auf eine weitgehende Stagnation des Ausbildungsplatzangebotes in der Industrie schließen. Wie jedoch im Abschnitt „Bestimmungsgründe des Angebots an Ausbildungsplätzen“ näher ausgeführt wird, tendierten die Unternehmen dazu, das Ausbildungsplatzangebot im kommenden Jahr zu unterschätzen. Da sich gleichzeitig an der Engpaßsituation auf dem Teilarbeitsmarkt, insbesondere für Facharbeiter, auch 1980 nichts geändert hat, dürfte unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Unterschätzungseffektes mit einer weiteren – wenn auch geringen – Steigerung des Angebotes an Ausbildungsplätzen zu rechnen sein.

Bauhauptgewerbe

Im Bauhauptgewerbe bilden ebenfalls knapp 70% der Unternehmen (mit mehr als drei Beschäftigten) Lehrlinge aus. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß im Vergleich zur Industrie im Bau auch Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten befragt wurden, ist die Ausbildungsquote sogar höher als in der Industrie.

1979 wurden 4% mehr Plätze zur Verfügung gestellt als 1978. In nahezu zwei Drittel aller Bauunternehmen waren zum Befragungszeitpunkt noch unbesetzte Plätze vorhanden, es konnten 39% aller angebotenen Plätze nicht besetzt werden. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr (35%) einen nochmaligen Anstieg.

Bauberufe sind somit – zumindest aus der Sicht der Jugendlichen – weiterhin nicht sehr attraktiv. 1980 dürfte nach den Plänen der Bauunternehmen das Angebot an Ausbildungsplätzen um etwa 3% zurückgehen, dies sicher als Folge der negativen Erwartungen bezüglich der längerfristigen Entwicklung der Bauproduktion. Angesichts des deutlichen Überangebots an Ausbildungsplätzen in diesem Bereich ist jedoch dieser mögliche Angebotsrückgang für die Realisierung des Wunsches, eine Ausbildung am Bau zu beginnen, ohne Bedeutung.

Handel

Was für Industrie und Bauhauptgewerbe festzustellen ist, daß mit steigender Größe der Anteil der ausbildenden Unternehmen

deutlich zunimmt, gilt auch im Handel. Insgesamt bilden hier 39% der Firmen aus. Berücksichtigt man, daß im Handel wie im Bauhauptgewerbe auch die kleinen Unternehmen (mit mehr als zwei Beschäftigten) befragt wurden, zeigt sich, daß auch im Handel häufiger als in der Industrie ausgebildet wird. 1979 wurden knapp 4% mehr Ausbildungsplätze als 1978 zur Verfügung gestellt. Während 34% der Unternehmen ihr Ausbildungsplatzangebot erhöht haben, meldeten 31% für 1979 einen Rückgang an Ausbildungsplätzen. Wie in der Industrie, blieben 5% der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt.

1980 wird nach den Planungen der Unternehmen das Angebot an Ausbildungsplätzen nochmals leicht erhöht werden (+1%). Eine Revision nach oben ist hier ebenfalls aufgrund der Personalengpässe durchaus möglich und wahrscheinlich.

Bestimmungsgründe des Angebots an Ausbildungsplätzen

Die derzeitige Situation der betrieblichen Berufsausbildung ist gekennzeichnet durch den Versuch, das Angebot an Ausbildungsplätzen der demographisch bedingt gestiegenen Nachfrage anzupassen. Appelle von Politikern, Kammern, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden versuchen die Unternehmer zu einer vermehrten Ausbildung zu bewegen.

Um die Faktoren, die das Verhalten der Unternehmer beeinflussen, herauszuarbeiten, wurden zwei Wege beschritten:

- Zum einen wurden die Unternehmer aufgefordert, in einer vorgegebenen Liste die Faktoren zu kennzeichnen und zu bewerten, die ihre Ausbildungsentscheidungen nach ihrem Selbstverständnis beeinflussen.
- Zum anderen wurden die getroffenen Ausbildungsentscheidungen daraufhin geprüft, ob sie in einen theoretisch sinnvollen und empirisch abgesicherten Zusammenhang mit ökonomischen Rahmenbedingungen der jeweiligen Unternehmen zu bringen sind.

Nur, wenn ein stabiler Wirkungszusammenhang gefunden werden kann, ist es möglich, mit Hilfe von Modellrechnungen die künftige Ausbildungsplatzentwicklung zu schätzen [2].

Ergebnisse der direkten Befragung

Die Selbsteinschätzung der Unternehmer, welche Faktoren ihre Ausbildungsentscheidungen stark, weniger stark oder gar nicht beeinflussen, wurden anhand von sechs vorgegebenen Kriterien abgefragt [3], wobei die Unternehmen den Einfluß dieser Kriterien nach der Skala

- sehr groß
 - weniger groß
 - gering
 - ohne Einfluß
- bewerten sollten.

Tabelle 1: Einflußfaktoren der Ausbildungsentscheidungen

	% der befragten Unternehmen bezeichnen den Einfluß folgender Faktoren auf ihr Angebot an Ausbildungsplätzen als																							
	Gesetze und Vorschriften				Appelle von Kammern, Verbänden etc.				Ausbildungskosten				Veränderung der Zahl der Bewerber				Verbesserung der wirtschaftlichen Lage				Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage			
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d				
Industrie	21	21	32	23	14	34	31	17	17	33	31	17	19	22	33	21	12	25	29	28	15	19	28	32
Bauhauptgewerbe	35	15	18	25	8	23	35	24	14	26	24	28	33	22	19	15	16	12	28	33	10	14	25	41
Handel	36	14	18	21	12	18	22	29	19	20	23	22	18	16	21	25	12	13	18	34	13	13	18	36
Insgesamt	27	18	26	23	13	28	29	21	17	28	28	20	20	20	28	22	12	20	26	30	14	17	25	34

a) sehr groß, b) weniger groß, c) gering, d) ohne Einfluß

Erstaunlicherweise wird von den Unternehmen den beiden Größen Verschlechterung bzw. Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der geringste Einfluß aller sechs abgefragten Variablen zugeschrieben. Diese relative Bedeutungslosigkeit ökonomischer Faktoren für das derzeitige Ausbildungsverhalten bestätigt sich auch bei der Gegenüberstellung von Umsatz- und Produktionsziffern und dem Ausbildungsverhalten der Unternehmen.

Noch den größten Einfluß auf das Ausbildungsverhalten der Unternehmen haben nach deren Selbsteinschätzung Gesetze und Vorschriften. Den Einfluß dieser Faktoren bezeichnet jedoch nur etwas mehr als ein Viertel der befragten Unternehmen als sehr groß, knapp ein Viertel verneint den Einfluß von Gesetzen und Vorschriften.

Überraschend hoch ist im Vergleich zu den anderen Faktoren der Einfluß von Veränderungen bei der Zahl der (geeigneten) Nachfrager nach Ausbildungsplätzen. Dies ist zum einen ein Indiz für hohe Flexibilität auf Seiten der Unternehmen, andererseits läßt sich daraus schließen, daß es ein Angebot im landläufig verbreiteten Sinne nicht gibt, d. h. bei rund einem Drittel der befragten Unternehmen besteht entweder keine Planung, eine bestimmte Zahl von Auszubildenden einzustellen, bzw. diese Planung wird nach oben bzw. unten korrigiert, wenn die Bewerber den Erwartungen der Unternehmen entsprechen bzw. nicht entsprechen.

Übersicht: Rangfolge der Bestimmungsfaktoren des Ausbildungsplatzangebotes nach Angaben der Unternehmen

Alle Bereiche	Befragungsergebnis*)
1) Gesetze und Vorschriften	36
2) Ausbildungskosten	31
3) Veränderung der Zahl der Bewerber	30
4) Appelle von Kammern, Verbänden usw.	27
5) Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage	23
6) Verbesserung der wirtschaftlichen Lage	22
Industrie	
1) Ausbildungskosten	34
2) Gesetze und Vorschriften	32
3) Appelle von Kammern, Verbänden usw.	31
4) Veränderung der Zahl der Bewerber	30
5) Verbesserung der wirtschaftlichen Lage	25
6) Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage	25
Bauhauptgewerbe	
1) Veränderung der Zahl der Bewerber	44
2) Gesetze und Vorschriften	43
3) Ausbildungskosten	27
4) Verbesserung der wirtschaftlichen Lage	22
5) Appelle von Kammern, Verbänden usw.	20
6) Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage	17
Handel	
1) Gesetze und Vorschriften	43
2) Ausbildungskosten	29
3) Veränderung der Zahl der Bewerber	24
4) Appelle von Kammern, Verbänden usw.	21
5) Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage	20
6) Verbesserung der wirtschaftlichen Lage	19

*) Geordnet nach der Summe der „sehr groß“ und 50% der „weniger groß“ Meldungen

Ergebnisse der indirekten Prüfung

Die direkte Prüfung der Unternehmen hat den ökonomischen Rahmenbedingungen einen vergleichsweise geringen Stellenwert

zugeordnet. Mit dem Mittel der direkten Befragung gelingt es aber nur in seltenen Fällen, die Handlungsmotive aufzudecken. Auf jeden Fall sollte ein endgültiges Urteil über den Einfluß dieser ökonomischen Größen auf die Ausbildungsentscheidungen aufgeschoben werden, bis auf einem anderen Weg zusätzliche Informationen überprüft worden sind.

Für die Industrieunternehmen ist das Ausbildungsplatzangebot in Abhängigkeit von folgenden Faktoren überprüft worden: Produktion, Fachkräftemangel, Kapazitätsauslastung.

Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen mehr Produktion und mehr Ausbildungsplätzen. Unternehmen mit Produktionsausweitung im Berichtsjahr haben überdurchschnittlich häufig, im Saldo [4] zu 31%, ihr Angebot an Ausbildungsplätzen erhöht, während die Unternehmen mit einer unveränderten Produktionstätigkeit ihr Angebot im Saldo zu 10% ausweiteten. Die Tatsache, daß jedoch per Saldo auch 4% der Unternehmen mit Produktionsrückgängen mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt haben, bedeutet, daß der einfache Schluß – mehr Produktion: mehr Ausbildungsplätze, oder umgekehrt – nicht zutrifft.

Während die beschriebene Saldenbetrachtung auf einen abgesicherten Zusammenhang schließen läßt, ergeben sich auf der Mikroebene Abweichungen. Von insgesamt 20% der Unternehmen wurde der beschriebene Zusammenhang gewissermaßen auf den Kopf gestellt, d. h. es wurde Produktionszunahme und weniger Ausbildungsplätze oder Produktionsabnahme und mehr Ausbildungsplätze verzeichnet.

Bei Würdigung all dieser Umstände kann davon ausgegangen werden, daß entsprechend der Selbsteinschätzung der Unternehmen, eine der zentralen Größen der Unternehmensentwicklung, die Produktion, z. Z. nur von geringem Einfluß auf das Angebot an Ausbildungsplätzen ist.

Der Einfluß des Fachkräftemangels auf das Ausbildungsplatzangebot der Industrieunternehmen hat 1979 im Vergleich zu 1978 deutlich an Einfluß verloren [5].

Der Vergleich der Darstellungen für die Jahre 1978 und 1979 zeigt, warum Facharbeitermangel kaum noch Einfluß hatte: auch die Unternehmen, die 1979 ihren Bestand an Facharbeitern als ausreichend bezeichneten, haben per Saldo ihr Angebot an Ausbildungsplätzen nahezu im gleichen Ausmaß ausgeweitet, wie die Unternehmen, die den Facharbeiterbestand als nicht ausreichend bezeichneten.

Auch zwischen der Kapazitätsauslastung und dem Angebot an Ausbildungsplätzen besteht ein positiver Zusammenhang: je besser die technischen Kapazitäten in den Industrieunternehmen ausgelastet sind, desto häufiger wurde 1979 das Angebot an Ausbildungsplätzen ausgeweitet. Jedoch auch der Einfluß der Kapazitätsauslastung ist äußerst gering.

Tabelle 2: Ausbildungsplatzangebot und Kapazitätsauslastung in den Industrieunternehmen 1979

In Unternehmen, die 1979 ihr Angebot an Ausbildungsplätzen gegenüber 1978	müßte im Durchschnitt die Produktion um . . % steigen, um die Kapazitäten betriebsüblich voll auszulasten
erhöht haben (+)	7
nicht verändert haben (=)	8
verringert haben (-)	10

Basis: Unternehmen, die 1978 und/oder 1979 Ausbildungsplätze angeboten haben

Der nur geringe Einfluß der Kapazitätsauslastung hängt vermutlich mit dem hohen Niveau, den diese Größe 1979 erreicht hatte, zusammen. 1977, als der Auslastungsgrad um etwa 4 bis 6 Prozentpunkte unter dem in einer konjunkturellen Normalsituation

lag, betrug die Differenz bei der Auslastung der Unternehmen, die mehr und diejenigen, die weniger Ausbildungsplätze angeboten haben, noch 11 Prozentpunkte [6]. 1979 ging diese Differenz auf 3 Prozentpunkte zurück, die durchschnittliche Kapazitätsauslastung lag um etwa 1 bis 2 Punkte unter der in einer konjunkturellen Normalsituation.

Für den Handelsssektor wurde der Einfluß der Umsatzentwicklung und der Chancen, am Arbeitsmarkt geeignete Fachkräfte anzuwerben, auf das Ausbildungsplatzangebot überprüft.

Ein Einfluß der Umsatzentwicklung auf das Angebot an Ausbildungsplätzen im Handel konnte für das Jahr 1979 nicht festgestellt werden. Die Chance, am Arbeitsmarkt geeignete Fachkräfte zu finden, stand hingegen in unmittelbarem positivem Zusammenhang mit dem Angebot an Ausbildungsplätzen.

Tabelle 3: Ausbildungsplatzangebot und Fachkräftemangel im Handel 1979

In Unternehmen, die 1979 ihr Angebot an Ausbildungsplätzen gegenüber 1978	bezeichnete man die Möglichkeiten, ausgebildete Fachkräfte am Arbeitsmarkt anzuwerben als:		
	in der Regel schwierig	in Einzelfällen schwierig	in der Regel einfach
erhöht haben	35	37	15
nicht verändert haben	37	28	22
verringert haben	28	36	63
Saldo *)	7	1	-48

Basis: Unternehmen, die 1979 und/oder 1978 Ausbildungsplätze angeboten haben.

*) Differenz der „erhöht“ und „verringert“ Anteile

Demnach haben Unternehmen, die davon ausgehen, daß Engpässe am Arbeitsmarkt für Fachkräfte bestehen, ihr Angebot an Ausbildungsplätzen 1979 per Saldo erhöht, wogegen Unternehmen, die diese Probleme nicht sehen, das Angebot verringert haben.

Die Analyse möglicher Bestimmungsfaktoren der angebotenen Ausbildungsplätze im Bauhauptgewerbe erbrachte keine abgesicherten Zusammenhänge: der außergewöhnlich hohe Anteil der unbesetzten Plätze und die damit verbundenen gravierenden Facharbeiterengpässe dürften hierfür verantwortlich sein.

Die bisherige Analyse hat ergeben, daß für die Industrieunternehmen noch am ehesten von einem Zusammenhang ökonomischer Rahmenbedingungen und Ausbildungsentscheidungen ausgegangen werden kann.

Um nun zu prüfen, ob es gelingt, diesen Zusammenhang exakt zu quantifizieren, wurden die Daten der Ausbildungsplatzbefragung 1978 mit den Daten der Ifo-Investitionserhebung, die etwa zum gleichen Zeitpunkt stattfand, auf der Ebene der Befragungseinheit (Unternehmen) zusammengebracht.

Diese Schnittmengenbildung wurde vorgenommen, um mehr Informationen über die einzelnen Unternehmen zu erhalten. Von besonderem Interesse waren insbesondere die Informationen über den Umfang der Investitionen und die Investitionsziele der befragten Unternehmen.

Dieses Material wurde mit Hilfe der Regressionsanalyse dahingehend untersucht, ob sich das Angebot an Ausbildungsplätzen des Jahres 1978 anhand des Angebotes des vorangegangenen Jahres und weiteren Einflußgrößen schätzen läßt. Da auch das tatsächliche Angebot des Jahres 1978 im Material enthalten war, konnte unmittelbar überprüft werden, wie gut die Schätzung ist.

Die Ergebnisse dieser Schätzung auf Mikroebene waren jedoch so unbefriedigend, daß auf die weitere Darstellung an dieser Stelle verzichtet werden kann.

Mit anderen Worten, die zur Verfügung stehenden Variablen wie Investitionsquote, Veränderung der Investitionsquote, Investitionsziele, Umsatzentwicklung sind für das Ausbildungsverhalten der Unternehmen zumindest z. Z. kaum von Relevanz. Nach dem bisherigen Kenntnisstand über das Ausbildungsverhalten der Unternehmen kann folgendes geschlossen werden:

- der häufig vermutete Einfluß der konjunkturellen Lage auf das Angebot an Ausbildungsplätzen ist z. Z. äußerst gering, in nennenswertem Umfang dürfte er nur in der Industrie wirken.
- Facharbeitermangel und die Zahl der geeigneten Bewerber dürften von größerem Einfluß als die konjunkturelle Lage sein.
- Gesetze, Vorschriften und Ausbildungskosten sind bei rund einem Drittel der Unternehmen für die Ausbildungsentscheidung von Bedeutung. Wie die Ausbildungsplatzbefragung 1979 ergab, haben jedoch nur knapp 4% der ausbildenden Industrieunternehmen und knapp 10% der ausbildenden Handelsunternehmen aufgrund dieser Faktoren ihr Angebot an Ausbildungsplätzen reduziert.

Prognosemöglichkeiten und Prognoserisiken

Die bisherigen Ergebnisse haben gezeigt, daß Prognosen mit Hilfe von Modellrechnungen aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten kaum mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden können. Ob Zeitreihenanalysen zu verlässlichen Prognoseergebnissen führen, kann hier nicht abschließend beurteilt werden. Zwei Forschungsprojekte zu diesem Themenbereich werden z. Z. im BIBB durchgeführt, sind aber noch nicht abgeschlossen.

Die direkte Befragung der Unternehmen über das für das folgende Jahr geplante Ausbildungsplatzangebot ist aber auch mit großen Unsicherheiten verbunden. Diese Unsicherheit hängt, so paradox es klingen mag, mit der Flexibilität des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes zusammen. Nach den vorliegenden Ergebnissen scheint die Entscheidung über die Zahl der einzustellenden Auszubildenden nur in wenigen Fällen im voraus festgelegt zu sein, sondern konkretisiert sich im Laufe des Einstellungsjahres in Abhängigkeit von der Zahl und Eignung der Bewerber, der Kostenentwicklung, vom Fachkräftebedarf und dergleichen. Die teilweise erheblichen Abweichungen zwischen erfragten Plandaten (bis zu einem Jahr vor dem Einstellungstermin) und dem realisierten Ergebnis werden in Tabelle 4 dokumentiert. Der Vergleich der Salden zeigt, daß mit Ausnahme des Handelsergebnisses vom Jahre 1978 das Ausbildungsplatzangebot jeweils erheblich unterschätzt wurde.

Weiter fällt auf, daß der Anteil der Unternehmen, die von einem gleich großen Angebot bei der Prognose sprechen, sich später bei der Realisierung im Durchschnitt nahezu halbiert.

Tabelle 4: Prognose und Realisierung

		Meldeanteile bezüglich eines höheren, gleichgroßen, geringeren Ausbildungsplatzangebotes							
		1978				1979			
		Höher	Gleich	Geringer	Saldo	Höher	Gleich	Geringer	Saldo
Industrie	P	30	53	17	+ 13	29	37	34	- 5
	R	50	23	27	+ 23	53	19	28	+ 25
Handel	P	30	53	17	+ 13	24	40	36	- 12
	R	39	30	31	+ 8	34	34	31	+ 3
Legende:		P ≙ Prognosewerte R ≙ Realisiertes Angebot							

Während für 1978 Prognose und Realisierung zumindest der Tendenz nach übereinstimmen, klafften die für 1979 erfragten Plandaten und die realen Ergebnisse weit auseinander.

Es muß also die Frage gestellt werden, ob derartige Befragungen überhaupt sinnvoll sind. Diese Frage kann bejaht werden, wenn es gelingt, die Prognose durch geeignete Verfahren fortzuschreiben. Da ökonomische Faktoren — wie z. B. die Kapazitätsauslastung — nur von geringem Einfluß auf das kurzfristige Ausbildungsverhalten der Unternehmen sind, ist eine Fortschreibung der Befragungsergebnisse durch Modellschätzungen derzeit nicht möglich.

Die Qualität der erfragten Prognosen wird vor allem von der großen Zahl der Unternehmen beeinträchtigt, die für ein volles Jahr im voraus keine konkreten Vorstellungen von ihren Ausbildungsplänen haben und deshalb ein unverändertes Angebot melden. Um diese Fehlerquelle besser in den Griff zu bekommen, ist es sinnvoll, die Frage nach den Ausbildungsplänen des jeweils nächsten Jahres in vierteljährlichem Abstand zu wiederholen.

Bei diesem Vorgehen kann erwartet werden, daß der Anteil der unsicheren Unternehmen im Verlauf des Jahres zurückgeht, und

somit die Angebotstendenz — wenn auch nicht 12 Monate vorher — besser eingeschätzt werden kann. Über die Erfahrungen mit dieser Methode wird zu einem gegebenen Zeitpunkt berichtet werden.

Anmerkungen

- [1] Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß im Ifo-Berichtskreis Industrie keine Handwerksbetriebe enthalten sind.
- [2] Siehe hierzu: Kau, W.: Bestimmungsgründe für das Angebot an Ausbildungsplätzen 1978 und 1979 in der Industrie, im Bauhauptgewerbe und im Handel.
- [3] Mehrfachnennungen waren zugelassen.
- [4] Differenz der „höher“ und „geringer“ Anteile.
- [5] Vgl. Friedrich, W.: Ausbildungsplatzangebot 1978. In: Ifo-schnelldienst, 14/1978
- [6] Vgl. Brandes, H., Friedrich, W.: Struktur, Entwicklung und Bestimmungsgrößen des Ausbildungsverhaltens. In: Industrie, Bauhauptgewerbe und Handel, Materialien und statistische Analysen zur beruflichen Bildung, Heft 10, Hrsg. BIBB, Berlin und Bonn, S. 16, sowie in ifo-schnelldienst, 21/78.

Peter Glaser / Ilse G. Lemke

Die zahlenmäßige Besetzung der Berufsfelder mit Auszubildenden im Vergleich zum Ausbaustand des Berufsgrundbildungsjahres

Wer die zahlenmäßige Entwicklung des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ) kontinuierlich verfolgt hat, konnte feststellen, daß bei seinem Ausbau bestimmte Berufsfelder ganz offensichtlich Priorität genießen, andere hingegen noch kaum Berücksichtigung finden [1].

In diesem Beitrag wird das für das Schuljahr 1978/79 vorliegende Datenmaterial [2] unter der Fragestellung ausgewertet, inwieweit diese unterschiedliche Gewichtung bedingt ist durch die unterschiedliche Anzahl der Auszubildenden in den den betreffenden Berufsfeldern zugeordneten Ausbildungsberufen. Das Ergebnis ist, aufgegliedert nach Ländern, in der folgenden Tabelle zusammengefaßt.

Zunächst einige Anmerkungen zur Berechnungsmethode:

In die Zahl der Auszubildenden einbezogen sind lediglich die Besetzungszahlen derjenigen Ausbildungsberufe, die von den bis zum Stichtag 31.12.1978 geltenden Anrechnungs-Verordnungen erfaßt waren. Das bedeutet, daß die Bezugsgröße sich, abgesehen von Schwankungen in den Auszubildendenzahlen, ändert, sobald neue Anrechnungs-Verordnungen erlassen werden. Das kann bei einer Fortschreibung möglicherweise dazu führen, daß trotz steigender Schülerzahlen ihr Anteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden rückläufig erscheint. Dies wäre nicht der Fall, wenn die Gesamtheit aller Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr, ungeachtet ihrer Zuordnung oder Nicht-Zuordnung, als Basis genommen würde. In früheren Berechnungen ist dies so gehandhabt worden [3]. Einem solchen Vorgehen lag die Annahme einer grundsätzlich für alle Ausbildungsberufe vorzusehenden Einführung des BGJ als erstem Ausbildungsjahr zugrunde, eine Annahme, die nach dem gegenwärtigen Stand der Diskussion wenig wahrscheinlich ist. Deshalb dürfte die Methode, nur jeweils die zugeordneten Ausbildungsberufe der Berechnung zugrunde-

zulegen, ein realistischeres Bild über den jeweils erreichten, am vorgegebenen Soll-Ziel gemessenen Ausbaustand liefern [4].

Ferner wurde nunmehr eine andere Bezugsgröße für die Berechnung der BGJ-Anteile gewählt. Bisher wurde die Anzahl der Schüler im BGJ (s + k) ins Verhältnis gesetzt zur Zahl der Jugendlichen im ersten Ausbildungsjahr, wobei letztere als Bezugsgröße (= 100%) diente. Dieses Verfahren erschien solange gerechtfertigt, wie die Zahl der BGJ-Schüler noch relativ gering war und die Werte nur global ermittelt wurden. Es ist jedoch nicht anwendbar, sobald, wie im vorliegenden Fall, eine Differenzierung nach Berufsfeldern erfolgt. Es wurde deshalb von der Gesamtzahl aller Jugendlichen, die 1978/79 ihre Ausbildung begonnen hatten, und zwar entweder in der traditionellen dualen Form oder in einem BGJ/s oder einem BGJ/k, als Bezugsgröße (= 100%) ausgegangen. Wegen der abweichenden Bemessungsgrundlagen sind die hier dargestellten Zahlen also nicht mit früheren vergleichbar.

Die inhaltliche Ausdifferenzierung der Auszubildenden nach Ländern und Berufsfeldern deutet in etwa die Größenordnungen an, die bei den Ausbauplanungen für das BGJ zu berücksichtigen sein werden. Zugleich wird erkennbar, daß die unterschiedliche Gewichtung der Berufsfelder nur bedingt ihrer jeweiligen Besetzung mit Auszubildenden entspricht.

Am weitesten fortgeschritten war 1978/79 die Einführung des BGJ für das Berufsfeld Bautechnik, konzentriert in Niedersachsen, Bayern, Hamburg und Hessen. Es folgten das Berufsfeld Holztechnik, das vor allem in Hessen verstärkt ausgebaut war, sowie Agrarwirtschaft, bedingt durch dessen teilweise verbindliche Einführung in Nordrhein-Westfalen (in 1979/80 auch in Niedersachsen). Die geringste Besetzung, gemessen an den Auszubildenden, weist demgegenüber das BGJ in den Berufsfeldern Farbtechnik und Raumgestaltung sowie Körperpflege auf.